



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trutz Nachtigal/ Oder Geistlichs-Poëtisch Lust-Wäldlein

Spee, Friedrich von

Cöllen, 1683

Andere Ecloga/ oder Hirten-Gedicht von selbiger Materi/ darin der Bach
Cedron Poetisch eingeführt wird/ so die Gefängnuß Christi unter der
Person deß Hirten Daphnis beklaget

urn:nbn:de:hbz:466:1-43802

Nachtigal.

Doch was wil mich lang verweilen?

Was wil rühmen jenen stand?

Weil ja nun mehr gar in eylen /

Gar ist alles umbgewand.

23. Dir nun alle Schäßlein greinen /

Daphnis O du frommes Kind!

Dich auch alle Fluß beweinen /

Dich beseyffen alle wind:

Dich auch alle Baum besausen /

Dich auch schall / und widerhall:

Dir auch Meer / vnd Wälten brausen /

Dir auch trawret Berg / und Thal

Beschlus.

24. Mir dan solches dazumahlen /

Damon aller trawrig sang /

Bis die schöne Sonnen-stralen

Sich geneigt zum untergang.

Damon Damon / Kron der Sänger /

O wie wunder süsse Reym!

Gern ich wolte bleiben länger /

Schaw die Nacht mich treibet heim.

Andere Ecloga / oder Hirten-Gedichte

von selbiger Materi / darin der Bach Cedron

Poetisch eingeführt wird / so die Gefängniß

Chriffi unter der Person des Hirten Daphnis

beklaget: seynd abermahl Trochäische

Bersen / müssen gelesen werden wie

das Pange lingua, oder Mein

Zung erkling. 2c.

1. Nun abends in dem Garten

Daphnis vberfallen war /

Vnd nun keinen grünnen sparten

Stard

Trink

Starck bewerte Mörder-Schaar;
 Hube süßlich an zu weinen
 Ein so gar berühmter Bach;
 Ließ die liebe sternen scheinen/
 Er dem Daphnis trawret nach.
 2. Cedron hieß der Bach mit namen/
 Wohnt an einem hohlen stein:
 Offt zu ihm Gesellschaft kamen/
 Damals war er doch allein.
 Saß in seiner grünen Krufften/
 strälet seine binken haar/
 Spielet mit gar sanfften Lufften/
 Dacht an keine Kriegs-Gefahr.
 3. Rohr/ und Gras/ und Wasser-blätter
 Deckten seine schulder bloß/
 Starck er sich bey feuchtem Wetter/
 Leint auff seinen Eymmer groß:
 Doch weil er fast müd gelauffen
 Dazumahl in starckem trab/
 Er ein wenig wolt verschnauffen/
 Goss den Eymmer langsamb ab.
 4. Nahm ein Röhrlein wol-geschnitten/
 Spielet seinen Wässerlein/
 Sie zum schlaffen thät erbitten/
 Wolt sie süßlich sausen ein.
 Eja meine Wässer schlaffet/
 Schlaffet meine Wässerlein/
 Mir mit augen immer gaffet/
 Eja schlaffet/schlaffet ein.
 5. Raum nun waren eingeschlaffen
 Seine matte Wässerlein/
 Bald erklingen wehr/und waffen/

Flamm

Nachtigal.

Flamm/und Fackel gaben Schein/
Nur von doll-und vollen Knechten /
Voll war alles vberall /
Nur von jauchzen/springen/fechten/
Thal-und Vfer gaben Schall.
6. Cedron erstens gar erschrecktet/
War der waffen ungewohn/
Bald er seine wasser wecket/
Wolte der Gefahr entgohn.
Wie die Pfeil von Bogen zieten /
Lieff er ab auff nasser meil/
Rohr/vnd Eimer ihm entfielen/
Fiel auch selbst in blinder eyl.
7. Doch weil nachmahls er verspüret/
Es nit wider ihn gemeint/
Vnd nur Daphnis würd geführet/
Daphnis von bekantem Feind ;
Ließ er ab von strengem lauffen/
Fasset eine weiden Ruth /
Seine wasser trieb zu hauffen /
Vnd beklagets junges Blut.
8. Trawrig hub er an zu klagen/
Bließ auff einem hollen Ried /
Herz und Muth ihm war zerschlagen/
Sang mit schmerken folgendes Lied :
Ach/und ach/nun muß ich klagen/
Daphnis, o du schönes Blut!
Ach/und ach/bin gar zerschlagen ;
Brochen ist mir Herz / und Muth.
9. daphnis, o du schöner Knabe /
Daphnis, mir so lang bekandt /
Dfft bey mir du schnittest abe

Ried /

Truk

Ried/und Röhrlin allerhandt.
 Weil du deren hast verschliffen/
 Wan du spieltest deiner Herd;
 Seynd im blasen viel zerspliffen/
 Waren mehr dan Geldes werth.
 10. Offt bey mir/die weyde nahmen
 Deine Schäßlein silber-weiß.
 Offt zu mir auch trincken kamen/
 In den Sommer-tagen heiß.
 Wan dan spieltest deinen Schaffen/
 Vnd die Röhrlin bliesest an/
 Gunten meine Wässer schlaffen/
 Wanckten offt von rechter Ban.
 11. Auch die Wind sich gunten legen/
 Bunden ihre Flügel ab/
 Raum den Athem thäten regen/
 Wie dan offt gespüret hab.
 Auch die Schaff mit lüsten assen/
 Süßer würden Laub/ vnd Graß/
 Ja deß weidens offt vergassen/
 Deine stimme viel süßer was.
 12. Auch die Vöglein kamen fliegen/
 Kam auch manche Nachtigal/
 Deinent spielen (wil nit liegen)
 Hörten zu/ mit grosser Zahl.
 Sassen gegen deiner Geiaen/
 Sassen gegen deinem Rohr/
 Thäten ihnen freundlich neigen
 Dan das linc/dan rechtes Ohr.
 13. Schöne Sonn/du deinen Wagen
 Lieffest in gar linden lauff/
 Wan bey reinen Sommer-tagen

Dir

Nachtigal.

Dir mit Daphnis spielet auff.
Schöner Mon/ du deine Sternen
Morgens führtest ab zu späth /
Wan auch Daphnis dir von fernem
Je zu nachten spielen thät.
14. Schöne Sonn/ magst nunmehr trawren
Daphnis dir mit spielet mehr ;
Daphnis ist von bösen lauren
Hingeruckt ohn widerkehr.
Schöner Mon/ magst nunmehr klagen /
Daphnis rastet in verhafft:
O den schweren Eisen Kragen!
O der kalten Ketten Krafft!
15. Mon/ und Daphnis ihr allbeyden
Dfft enthieltet euch vom schlaff:
Kamet in Gesellschaft weiden /
Du die Sternen/ Er die Schaff.
Mit hinsiro wacht allbeyden/
Schlaff/ O matter Mon / entschlaff/
Mit zusammen werdet weiden/
Du die Sternen/ Er die Schaff.
16. Ach ihr Schäflein wer wird hüten /
Wer soll euch nun treiben auff?
Hirten solcher milts und gütten
Seynd nit also guten fauff.
O des jung/ und schönen Knaben!
Hirt/ und Schützen gleiche gut;
Wer soll seinen stecken haben?
Taschen/ Horn/ und Winter-hut?
17. Wer soll haben seinen Bogen?
Wer den Kocher-Pfeil/ und Volk/
Volk mit welchen (ungelogen)

Dir

Er

Trutz

Er nit fehlet im Geholt.
Wer soll haben seine Geigen /
Cytther / Leyr / und Dulcian ?
Ach für trawren muß ich schweigen !
Ach ade / muß fließen gahn.

Poetisch gedicht / über das Ecce Homo,
nach der Geißlung / und Crönung Christi.

1. Schaw den Menschen / O du schnöde /
Frech und stolze / böse Welt.

Ach nit Jesum vollens tödre /
Schaw wie gar ist er mißstelt !

Schaw die Wunden sich entschliessen /
Schaw der Safft heraußer bricht /

Schaw die rothe Bächlein fließen /
Färben Leib / und Angesicht.

2. Schavv den Menschen / gar zergebet /
Gar mit ruthen rissen auß :

Viel zu starck er ist gefärbet ;
Purpur war zu guten kauff.

Oder viel zu scharffen Ruten !
O was wunder vberal !

Ach nun höret auff zu bluten
Heisse Brünlein ohne zahl.

3. Schavv den Menschen / den die Liebe
Viel zu starck am Herken brann :

Lieb vom Himmel ihn vertreibe /
Nackent er zur Erden rann.

Er zum Menschen unverdrossen
Sprang von seinem gülden Saal /

Ihn die Menschen gar verstoffen /
Hassen / meiden überal.

4. Schavv